

Predigt Kantate 10.5.2020
Martin-Luther-Kirche Holsterhausen

Liebe Gemeinde,

jetzt kommt es ganz dicke. Nicht nur, dass wir hier am Sonntag Kantate praktisch wie geknebelt sitzen mit Singverbot und die Aufforderung hören: Singt dem Herrn ein neues Lied! Obendrauf bekommen wir jetzt im Predigttext auch noch einen der größten und herrlichsten Lobpreisgottesdienste vor Augen gemalt, der auf dieser Erde je stattgefunden hat, und dürfen gewissermaßen mit keinem Pieps darauf reagieren. Trotzdem denke ich, dass wir daraus etwas Wertvolles mitnehmen können in unseren Krisenalltag.

Das 5. Kapitel im 2. Chronikbuch führt uns mitten in die Einweihung des ersten, des Salomonischen Tempels hinein:

Predigttext (2. Chronik 5, 2-5. 12-14)

2 Da versammelte Salomo alle Ältesten Israels, alle Häupter der Stämme und die Fürsten der Sippen Israels in Jerusalem, damit sie die Lade des Bundes des HERRN hinaufbrächten aus der Stadt Davids, das ist Zion. 3 Und es versammelten sich beim König alle Männer Israels zum Fest, das im siebenten Monat gefeiert wird. 4 Und es kamen alle Ältesten Israels, und die Leviten hoben die Lade auf 5 und brachten sie hinauf samt der Stiftshütte und allem heiligen Gerät, das in der Stiftshütte war; es brachten sie hinauf die Priester und Leviten. [...]

12 Und alle Leviten, die Sänger waren, nämlich Asaf, Heman und Jedutun und ihre Söhne und Brüder, angetan mit feiner Leinwand, standen östlich vom Altar mit Zimbeln, Psaltern und Harfen und bei ihnen hundertundzwanzig Priester, die mit Trompeten bliesen. 13 Und es war, als wäre es *einer*, der trompetete und sänge, als hörte man *eine* Stimme loben und danken dem HERRN.

Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den HERRN lobte: »Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig«, da wurde das Haus des HERRN erfüllt mit einer Wolke, 14 sodass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus Gottes.

Alle waren da. Es fällt auf, wie oft das zu Beginn betont wird. *Alle* Ältesten, alle Leviten, alle Häupter und Fürsten der Stämme, alle Männer Israels. Also Vollversammlung, mit Mann und Maus. Mehr geht nicht. Dazu dann das Große Sinfonieorchester. Sänger und Instrumentalisten, in den prächtigsten Festgewändern. Dazu noch 120 Trompeten – das haben selbst hochromantische Komponisten wie Bruckner und Mahler nicht auf die Bühne gestellt.

Und alle diese vielen spielen und singen wie mit *einer* einzigen Stimme, sind wie ein Mann vereint in dem *einen* Lobpreis:

Gott, der Herr, ist gütig, und seine Barmherzigkeit wäret ewig.

Das allein ist schon beeindruckend genug. Diese Riesenmenge an Menschen, diese geballte Kraft an Instrumenten und Sängern, und alle sind vereint, werden eins in diesem Bekenntnis, in dieser geistlichen Wahrheit: Gott ist gut. Nur auf ihn trifft ja dieser Satz zu. Niemand ist gut, außer der eine Gott (vgl. Markus 10,18). Aber er wendet sein Gutsein uns zu, es wird für uns zur Güte, zur Barmherzigkeit, zur liebevollen Zuwendung, die ohne Grenzen und ohne Ende für uns da ist. Wunderbar!

Und dann geschieht das Wunder: Das Haus wird erfüllt mit einer Wolke, erfüllt mit der Herrlichkeit des Herrn.

Diese „Wolke“ – die müssen wir uns ein wenig näher anschauen. Wir denken bei „Wolke“ erst einmal an die sichtbare Ansammlung von Wassertröpfchen in der Atmosphäre, mal weiß und schäufchensanft, mal schwarz und gewitterlaut, oder etwas dazwischen. Und die Sensiblen unter uns denken zurzeit vielleicht eher an die unsichtbare Aerosolwolke, die um jeden ausatmenden Menschen entsteht und derzeit möglicherweise virusgeschwängert ist.

Die **Wolke der Herrlichkeit** hat damit nichts zu tun. Sie steht für das Wunder der spürbaren Gegenwart Gottes hier bei uns. Ein Stück Himmel auf der Erde. Ein Aufstrahlen der Ewigkeit mitten im Dunkel der Zeit. Die heilende und bergende, berückend schöne Nähe Gottes.

An zentralen Wendepunkten der Geschichte Gottes mit seinen Menschen wird uns in der Bibel von dieser Wolke berichtet:

- Als Israel hinausgerettet wird aus Ägypten und sicher durch Meer und Wüste geleitet. (z.B. 2.Mose 40,36)
- Als Mose auf dem Berg Sinai die gute Lebensordnung Gottes für die Menschen in Empfang nimmt. (2. Mose 24,16)
- Als Jesus auf dem hohen Berg als geliebter Sohn Gottes proklamiert wird. (Matthäus 17,5)
- Als Jesus nach seiner Auferstehung in die Sphäre Gottes versetzt wird und seinen Platz als König zu seiner Rechten einnimmt (Himmelfahrt; Apostelgeschichte 1,9).
- Und schließlich in der Ankündigung der Wiederkunft Christi am Ende der Tage (z.B. Offenbarung 14,14).

Die Herrlichkeit Gottes unter den Menschen – sie wird Wirklichkeit beim Lobpreis Israels im großen Einweihungsgottesdienst des Tempels. Die Priester können gar nicht mehr arbeiten, wird berichtet. Die Pfarrer legen die Predigt beiseite. Wo Gottes Herrlichkeit gegenwärtig ist, braucht nichts mehr gesagt oder getan zu werden.

Und etwas davon kann geschehen bei jedem Gottesdienst. Wo immer zwei oder drei eins werden in Jesu Namen. Erst recht und in großer Dichte, wo die große Gemeinde sich mit ganzem Herzen vereint im Loben Gottes. Denn der heilige Gott „wohnt über den Lobgesängen Israels“ (Psalm 22,4), er nimmt gewissermaßen Platz in den Liedern seines Volkes, wenn es einmütig seine Güte und Barmherzigkeit vor aller Welt preist.

Wir können das heute nicht miteinander praktizieren. Aber betrachten wir doch mal die Coronazeit als Fastenzeit. Indem wir verzichten müssen auf etwas, kann uns dessen Wert umso deutlicher werden. Was wir vielleicht gedankenlos als selbstverständlich betrachtet haben, zeigt im Entzug neu seine Kostbarkeit. Wir können eine Erwartung aufbauen und uns freuen auf den Tag, an dem das gemeinsame Singen und Loben in der Kirche wieder möglich sein wird, wo wir mit ganzem Herzen einstimmen und mit der wunderbaren Gegenwart Gottes in seiner Gemeinde rechnen können.

Und bis dahin? Da wenden wir doch mal die fiese Vorgehensweise von Corona ins Gute. Unser Bibelwort will uns heute alle mit dem Lobpreisvirus infizieren. Gott, der Herr, ist gütig, und seine Barmherzigkeit wäret ewig. Nehmen wir doch davon wenigstens ein Fitzelchen in unser Herz auf. Und lassen es dort arbeiten und sich vermehren. Mit seiner Lob-DNA die Trauer-, Angst- und Sorgenzellen umprogrammieren. Dann wird man merken, dass dieses

Virus sich auch gerne in der Lunge stark vermehrt. Und dort wiederum Töne und Lieder produziert, die hinausdrängen in die Atmosphäre und andere anstecken. Ich weiß nicht, mit welcher Reproduktionszahl. Probiert es aus. Machen wir doch ein paar Testreihen. Gott ist gut – und er ist uns liebevoll zugewandt. Das dürfen alle Menschen in Dorsten wissen.

Singen, Gott loben im Herzen und laut - das kann auch jeder für sich alleine. Oder zusammen mit der häuslichen Quarantänegemeinschaft. Und dabei ebenso in Berührung kommen mit der Gegenwart Gottes. Gott loben: Auch indem wir uns seiner Leitung und Lebensordnung anvertrauen. Indem wir ihn in Jesus als Guten Hirten erkennen und würdigen. Indem wir ihn ehren als unseren Herrn und Heiland.

Bis es endlich wieder ganz dicke kommt und wir alle - hoffentlich bald - in dieser Kirche unsere Stimmen vereinen und miteinander ohne Ende bekennen:

Heilig ist der Herr Zebaoth. Voll sind Himmel und Erde seine Herrlichkeit.

Gott, der Herr, ist gütig, und seine Barmherzigkeit wäret ewig. Amen.